

und die durchsichtige Anordnung. Der vorliegende erste Band über die Geschichte der Symbolforschung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für den zweiten Band, der die Geschichte des Symbols selber bringen wird und hat denselben in günstigster Weise vorgearbeitet.

Salzburg.

Prälat Dr. Altenweisel.

- 11) **Die heilige Schrift.** Ein Volks- und Schul-Buch in der Vergangenheit. Soll sie dieses auch in der Gegenwart und Zukunft sein? Von Dr. Jakob Hoffmann. XI und 147 S. Gr. 8°. Rempten 1902. Koesel. Brosch. M. 2.40 = K 2.88. Geb. M. 3.20 = K 3.84.

Ein sehr zeitgemäßes Thema hat sich der Verfasser obiger Schrift gewählt, nämlich gegen eine noch immer landläufige Geschichtslüge anzukämpfen, als hätte Luther „die Bibel unter der Bank hervorgezogen“ oder als ob die katholische Kirche an und für sich gegen das Bibellesen wäre. Dem gegenüber zeigt der Verfasser an der Hand eines reichen geschichtlichen Materiales den Gebrauch, welcher von der Bibel, angefangen vom Auftreten des Christentums bis auf die Gegenwart, in der Schule und zu Hause gemacht worden ist. Es wird uns in dem Buche ein anschauliches Bild entrollt, welche Stellung die Bibel im Unterrichte der Katechumenen, in den Dom-, Stifts- und Klosterschulen einnahm, welche Stellung sie selbst in der Zeit kurz vor der Reformation noch behauptete. Immer bildete der Inhalt der hl. Schrift — wenn auch in verschiedener Form — einen Hauptbestandteil im christlichen Unterrichte. Zum Schlusse handelt der Verfasser von den Grundsätzen, welche für den Katholiken in Bezug auf das Bibellesen gelten und plaidiert endlich für die Herausgabe einer verkürzten Ausgabe der hl. Schrift, in der nämlich gewisse Bücher oder Teile einfach weggelassen, im übrigen aber möglichst genau der Wortlaut des heiligen Textes, dem ja eine besondere Kraft innewohne, beibehalten werde.

Diese Anregung können wir nur aufs Freudigste begrüßen, trifft sie ja doch mit einem schon lange unsererseits gehegten Wunsche zusammen. Vielleicht findet sich auch die Kraft, welche es auf sich nehmen möchte, ein derartiges Hausbuch zu schaffen. Man braucht dabei nicht etwa von Seite der Protestanten den Vorwurf zu fürchten: Man getraue sich nicht, dem Volke die ganze Bibel in die Hand zu geben, da man jetzt selbst auf protestantischer Seite von dem uneingeschränkten Bibellesen immer mehr und mehr abgeht. Im einzelnen möchten wir nur bemerken, daß man im Verzeichnis der benötigten Literatur nur ungern bei manchen Werken die Angabe des Ortes oder der Zeit des Druckes oder der Auflage vermißt. Unter den neueren Bibelübersetzungen (S. 133) hätte noch die von Weinhart zum Neuen Testament erwähnt werden sollen. Als Begründer der Catenen ist nicht Cassiodor, sondern Prokop von Gaza zu nennen (S. 57). Ungenau ist die Mitteilung: „Handschriften lateinischer Psalmen . . . befinden sich in der Bibliothek zu Wien“ (S. 68); [in welcher?]. Aufgefallen ist uns endlich, daß der Verfasser „der Katechumenen“ sagt.

Wien.

Studiendirektor Dr. Döller.

- 12) **Emaus.** Kurzgefaßte Geschichte und Beschreibung der Kirche und des Klosters Emaus in Prag. Von P. Leander Helmsing. VI. 162 und 8 S. mit Abbildungen. Gr. 8°. Prag, 1903. J. G. Calve. Brosch. K 2.40; geb. K 3.40.

Ein treffliches Buch, welches durch gediegenen Inhalt und angenehme Darstellung den Leser erfreut. Es zerfällt in zwei Teile.

Im ersten Teile wird die wechselvolle Geschichte der klösterlichen Stiftung vorgeführt. Der erste Abschnitt handelt „von der Gründung des Klosters Emaus durch Kaiser Karl IV. bis zu den hussitischen Wirren (1348—1419)“. Der zweite Abschnitt spricht „vom Beginne der hussitischen Wirren bis zur Einführung der spanischen Benediktiner von Montserrat durch Kaiser Ferdinand III.“ Der dritte Abschnitt behandelt die „Einführung der spanischen Benediktiner von Montserrat durch Kaiser Ferdinand III. bis zur Uebergabe von Kirche und Kloster an die Beuroner Benediktiner-Kongregation (1633—1880)“. Der vierte Abschnitt betrachtet: „die Beuroner Benediktiner in Emaus (seit dem Jahre 1880)“. Aus den Ruinen erblühte neues Leben.

Der zweite Teil gibt die „Beschreibung von Kirche und Kloster“. Als die Beuroner Benediktiner ihren Einzug in das verwahrloste Kloster gehalten hatten, galt ihre Sorge der Wiederherstellung und Verschönerung der Gebäulichkeiten. Die Beuroner Kunst fand nun in der Kirche ihren monumentalen Ausdruck. Durch Ruhe und Feierlichkeit, Abgemessenheit und Strenge verkünden die Gemälde den Sieg des Geistes über das Fleisch und erbauen den Beschauer. Aber auch die Kunst des 14. Jahrhunderts wird durch die Schilderung des gefeierten Kreuzganges in das Gedächtnis gerufen. Grundrisse und viele Abbildungen sind eine fördernde Beigabe des Textes.

Wie es mir seinerzeit ein wahrer Genuß war, dem Chorgebete und feierlichen Gottesdienste in Emaus anzuwohnen und dann in die Betrachtung der Bilder mich zu versenken, so überkommt den Leser bei der Lektüre des guten Buches eine erhebende Stimmung.

Jetzt sei mir gestattet, im Interesse einer zweiten Auflage zwei Bemerkungen anzufügen. Seite 13: Zum Jahre „1360“ ist das Wort „Malteser-Ritter“ zu ändern, da die Johanniter erst durch Kaiser Karl V. Malta erhielten. — Seite 29 ist die Unterschrift: „Außenansicht der Gnadenkapelle von Montserrat“ mißverständlich, denn sie zeigt: „Vista general del camarén, wobei die seit dem Jahre 1880 im romanischen Stile angebaute Apsis der stattlichen, von 1560—92 errichteten Renaissancekirche deutlich hervortritt: ich denke mit Vergnügen an den prächtigen Anblick.

Regensburg.

G. Anton Weber.

- 13) **Der Gesandte Christi.** Von Sr. Em. James Gibbons, Erzbischof von Baltimore. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. XVI. 413 S. mit Bildnis. 8°. Einsiedeln 1902. Benziger. Geb. in Leinwand. M. 4. — = K 4.80.

Man hat den Kardinal Gibbons gar nicht unpassend den „Kardinal Manning von Nordamerika“ genannt. Gewiß ist Kardinal Gibbons ein Kenner der Zeit und der amerikanischen Verhältnisse, ein tüchtiger Schriftsteller und rastlos tätiger Oberhirte. „Der Gesandte Christi“ ist die Frucht der wenigen Mußestunden, welche die Sorgen und Mühen des hohenpriesterlichen Amtes ihm freigaben. Das Buch ist den Prälaten und dem gesamten Klerus von Nordamerika gewidmet, wird aber von Geistlichen aller Länder und aller Sprachen mit Frucht gelesen, wie ja Weihe, Amt und Pflicht des katholischen Geistlichen wesentlich dieselbe ist in allen Ländern und allen Sprachen. Es bezweckt, den Klerus zu Frömmigkeit, Studium und Eifer zu begeistern.